


Zeitschriftenartikel*Begutachtet***Begutachtet:**Helena Häußler 

HAW Hamburg

Deutschland

Erhalten: 30. November 2020**Akzeptiert:** 11. Dezember 2020**Publiziert:** 28. Januar 2021**Copyright:**

© Sarah Capell.

*Dieses Werk steht unter der Lizenz**Creative Commons Namens-**nennung 4.0 International (CC BY 4.0).***Empfohlene Zitierung:**CAPELL, Sarah, 2021: Mein Praktikum
im Goethe-Institut London. In:

API Magazin 2(1) [Online]

Verfügbar unter: [DOI 10.15460/](https://doi.org/10.15460/apimagazin.2021.2.1.57)[apimagazin.2021.2.1.57](https://doi.org/10.15460/apimagazin.2021.2.1.57)

Mein Praktikum im Goethe-Institut London

Sarah Capell^{1*} ¹ Universitätsbibliothek der TUHH, Hamburg, Deutschland* Korrespondenz: redaktion-api@haw-hamburg.de

Zusammenfassung

In diesem Artikel erzähle ich von meinen Erfahrungen aus dem viermonatigen Praktikum in der Bibliothek des Goethe-Instituts London. Beschrieben wird, wie ich mich bewarb und was meine Tätigkeitsfelder waren. Weiterhin wird darauf eingegangen, wie das Praktikumsprojekt verlaufen ist und wie meine Unterbringung in London geregelt war.

Schlagwörter: London, Praktikum, Ausland, Goethe-Institut

Abstract

In this article I describe my experiences during a 4-month internship in the library of the Goethe-Institut London. I describe how I applied and what my duties were. The article also describes how the internship project went and how my accommodation in London was arranged.

Keywords: London, Internship, Abroad, Goethe-Institut

1 Meine Bewerbung

Wie für alle Studierenden, des Studiengangs Bibliotheks- und Informationsmanagement, stand auch für mich im dritten Semester das Praktikum und damit die Suche nach einem Praktikumsplatz an. Von Anfang an war für mich klar, dass ich dies in einer Bibliothek absolvieren wollte. In der Orientierungseinheit im ersten Semester hatten wir einen Vortrag über mögliche Praktikumsplätze gehört, darunter auch das Goethe-Institut. Im zweiten Semester dachte ich dann oft über die Möglichkeit nach, ein Auslandspraktikum zu machen. Wann bekommt man schon die Gelegenheit mal ein paar Monate im Ausland zu leben? Für mich war klar, dass ich am liebsten nach London wollte. Ich war vorher schon einige Male für kurze Urlaube dort gewesen und begeistert von der Stadt mit ihrer wunderschönen Kunst, Kultur und dem vielfältigen guten Essen. Und so bewarb ich mich zu Beginn des zweiten Semesters beim Goethe-Institut London. Meine Bewerbung am Institut verlief klassisch über das Online-Bewerbungssystem auf der Website. Dort lud ich ein Anschreiben und einen Lebenslauf hoch. Außerdem wurde ich gebeten ein wenig darüber zu schreiben, warum ich mich für das Praktikum interessiere und was mich zu einer guten Kandidatin mache. Das Goethe-Institut forderte zusätzlich ein Empfehlungsschreiben durch eine*n Professor*in an. Die Nachricht, dass ich im Goethe-Institut London für ein Praktikum angenommen wurde, kam nach ca. zwei Wochen als E-Mail und danach auch per Post. Ich habe im Vorfeld keinerlei Vorstellungsgespräch führen müssen.

2 Das Goethe-Institut (GI) London

Mit seinen 157 Instituten in über 98 Ländern ist das Goethe-Institut eines der größten Kulturinstitute weltweit. Die Institute sind, unter anderem zwecks der leichteren Verteilung des Budgets, in Regionen unterteilt. Das Goethe-Institut London ist das Regionalinstitut für die Region Nord-West-Europa. Das bedeutet, von hier aus wird das Budget an die anderen Institute der Region (beispielsweise nach Glasgow, Dublin und Helsinki) verteilt. Es ist eines von zwei Instituten in Großbritannien. Das Londoner Institut teilt sich in vier Hauptangebote: die Sprachabteilung, die für die Pflege von Kontakten zu britischen Schulen zuständig ist, das Deutschunterricht Angebot, das Goethe-Kino, in dem deutsche Filme und Vorträge gezeigt werden sowie die öffentliche Bibliothek, die auch als Informationszentrum dient.

Die Bibliothek bearbeitet Anfragen von Bibliotheks- und Institutsbesucher*innen gleichermaßen. Diese Anfragen haben oft mit der deutschen Sprache zu tun, da sie meist von Sprachschüler*innen des Instituts gestellt werden. Es kommt aber auch vor, dass Nutzer*innen Ahnenforschung betreiben, Bücher zu bestimmten Themen, oder allgemeine Informationen über Deutschland suchen. Mitarbeiter*innen des Informationszentrums sind oft mit Recherchen im Internet oder im Bestand der Bibliothek beschäftigt, um die zum Teil sehr spezifischen Fragen der Nutzer*innen

beantworten zu können. Den Großteil der Nutzenden machen Sprachkursteilnehmer*innen aus, die den Raum zum Lernen nutzen, sich Materialien für Kurse ausleihen oder mit dem deutschsprachigen Roman- und Sachbuchangebot ihre Sprachkenntnisse vertiefen möchten. Zu den etwa 18.000 Medien im Bestand gehören DVDs, CDs, Kursbücher zum Sprachen lernen, ein großes Belletristik-Angebot und eine Sachbuchabteilung.

3 Was mache ich eigentlich? Meine Praktikumsinhalte

Das Goethe-Institut vergibt im Jahr zwei bis drei Praktikumsplätze. Da dort regelmäßig Praktikant*innen eingearbeitet werden, gibt es einen gut eingespielten Ablauf. Mein Praktikum begann ich gemeinsam mit drei Praktikantinnen aus anderen Abteilungen im Haus, zwei aus Deutschland und eine aus Österreich. In den ersten zwei Wochen des Praktikums wurde uns sehr viel in der Gruppe erklärt. Wir wurden durch das ganze Haus geführt und allen Kolleg*innen vorgestellt. Die Leiter*innen der einzelnen Abteilungen erklärten uns ihre jeweilige Arbeit. Außerdem wurden uns in mehreren ein- bis zweistündigen Seminaren die Arbeit mit dem institutseigenen Content-Management-System und der Umgang mit dem Intranet erklärt. Wir bekamen auch eine Einführung in die zu treffenden Sicherheitsvorkehrungen im Haus, auf deren Einhaltung, besonders in London nach vergangenen Anschlägen und gefährlichen Situationen in der gesamten Stadt, vermehrt geachtet wurde. Anschließend wurde jede von uns in ‚ihrer‘ Abteilung eingearbeitet und wir bekamen erste Aufgaben.

3.1 Recherche

Im Laufe meines Praktikums habe ich viele unterschiedliche Aufgaben übernommen, die ich teilweise sehr selbstständig durchführen durfte. Von Anfang an war ich an den Recherchearbeiten für Nutzer*innen beteiligt. Das Goethe-Institut London erhält oftmals Anfragen von Nutzer*innen, die Ahnenforschung betreiben, sich für die Geschichte Deutschlands interessieren oder Fragen zur Alltagskultur haben. Fragen, die besonders häufig vorkamen, waren beispielsweise solche zum Immobilienmarkt in Deutschland. Nutzer*innen interessierten sich unter anderem dafür, wie man in Deutschland ein Haus kauft und wo man eine*n Makler*in finden kann. Außerdem habe ich Anfragen von Nutzer*innen bearbeitet, die im Zuge ihrer Ahnenforschung wissen wollten, wo frühere Landesgrenzen verliefen oder auf welche Art sich Namen von Städten über die Jahrhunderte geändert haben.

Für das geplante Projekt „Fading Memories“, das sich mit Themen wie Datensicherheit und Datenhoheit auseinandersetzen sollte, habe ich über den gesamten Zeitraum meines Praktikums immer wieder nach Artikeln, Statistiken und wissenschaftlichen Aufsätzen recherchiert und Ordner mit Hintergrundinformationen zusammengestellt. Dies war sehr interessant für mich, da ich mich in das Thema einarbeiten konnte und die Möglichkeit hatte meine im Studium erlernten Recherche-Fähigkeiten einzusetzen und zu vertiefen.

3.2 Öffentlichkeitsarbeit

Das Goethe-Institut London unterhält verschiedene Facebook- und Twitteraccounts, einige auch für wiederkehrende Veranstaltungen oder Blogs. Einer dieser speziellen Accounts war der für die EUROLIS (European libraries in the UK) Veranstaltung, den ich als Teil meines Praktikumsprojekts geführt habe. Während meiner Zeit im Institut habe ich oft dabei geholfen Content für die Posts zu suchen und zu erstellen. Außerdem hatte ich die Gelegenheit an einem zweitägigen internen Social-Media-Workshop für die Mitarbeiter*innen der Nordwest-Europa Region teilzunehmen. Dort habe ich sehr viel gelernt und einen Einblick in die Arbeitsweise der anderen Institute bekommen. Es war spannend die internationale Zusammenarbeit innerhalb des Instituts aus erster Hand miterleben zu können.

3.3 Sonstiges

Neben meinen Hauptaufgaben habe ich auch weitere kleine Aufgaben erfüllt. Aufgrund der geringen Ausleihzahlen (die Bibliothek wird mehr als Aufenthalts- und Lernort genutzt) mussten Medien nur einmal die Woche wieder in das Regal einsortiert werden. Dies habe ich freitags zusammen mit dem Stempeln der Ausleihkarten erledigt. Außerdem habe ich Interviews transkribiert, wie zum Beispiel das mit dem Rapper Chefket, der in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut durch Großbritannien gereist ist und mit Kindern in deutscher Sprache gerappt hat.

Ich habe Bibliotheksführungen für bis zu 40-köpfige Schulklassen und für kleine Gruppen von Sprachschüler*innen begleitet und ein paar Mal bei Abendveranstaltungen, wie Film-Screenings oder Vorträgen, mitgeholfen, indem ich Getränke verkauft oder im Hintergrund bei Aufräumarbeiten geholfen habe. Außerdem habe ich nach einer Einweisungszeit einige Male die Informationstheke selbstständig besetzt. Zusätzlich habe ich die Führung und Aktualisierung des internen Veranstaltungskalenders übernommen.

4 EUROLIS 2016: Libraries and Human Rights

Mein Praktikumsprojekt war die Mitarbeit bei der Organisation des jährlich stattfindenden EUROLIS-Seminars. Es wird von einem Zusammenschluss der europäischen Kulturinstitute in London mit Unterstützung des britischen Bibliotheksverbands CLIP (Chartered Institute of Library and Information Professionals) organisiert. Jedes Jahr ist ein anderes Institut der Veranstaltungsort. Das EUROLIS Projekt teilt sich in zwei Teile: Das jährlich stattfindende Seminar und die Eurotoolbox. Letztere bezeichnet Medienboxen, die durch Schulen in Großbritannien reisen und dort Kindern den Zugang zu fremden Sprachen erleichtern und angenehmer gestalten sollen.

Die Boxen sind gefüllt mit den jährlich neu erscheinenden Bestsellern für Kinder aus den teilnehmenden Ländern in Originalsprache. Die Bücher werden den Schulen kostenfrei als Präsenzbestand für einige Wochen zur Verfügung gestellt und werden dann auf Kosten der Schulen von einer an die nächste weitergesendet. In Großbri-

tannien ist die Belegung von Fremdsprachen in der Schule freiwillig. Deswegen werden Möglichkeiten, die es Lehrer*innen und Bibliotheken ermöglichen Kinder spielerisch an andere Sprachen heranzuführen, sehr gerne angenommen.

Das Seminar beschäftigte sich mit dem Thema "Bibliotheken und Menschenrechte". Dabei wurde ein Schwerpunkt auf das Thema ‚freier Zugang zu Informationen‘ gelegt, das mich schon in den vorangegangenen zwei Semestern sehr stark interessiert hatte. Dazu wurden sieben Sprecher*innen aus Großbritannien, Spanien, Italien, Frankreich, Portugal, USA und Deutschland eingeladen, um ihre Projekte und Erfahrungen zu präsentieren. Meine Mithilfe beim Projekt konzentrierte sich hauptsächlich auf die Öffentlichkeitsarbeit. Dazu zählten das Schreiben von Mails und das Erstellen von Flyern, Broschüren und anderen Texten. Ich habe zum großen Teil selbstständig die Website und Social-Media-Accounts des Projekts betreut. In meiner Rolle als Verantwortliche für den Webauftritt des Projekts durfte ich mich bei Planungsmeetings einbringen und neue Ideen vorschlagen. Außerdem hatte ich bei der Bearbeitung der Website und der Social-Media-Accounts schnell relativ freie Hand.

EUROLIS gab mir auch die Gelegenheit, Erfahrungen in der Veranstaltungsorganisation zu sammeln, da ich dafür verantwortlich war viele Hintergrundabläufe zu koordinieren. So war ich beispielsweise zuständig für das Kontaktieren und Engagieren einer Cateringfirma und die Koordination der Kaffee-Pausen. Das beinhaltete banale, aber trotzdem wichtige Dinge, wie das Abräumen, Aufbauen und Spülen des Geschirrs, sowie das Anrichten der Getränke und Snacks. Auch die Begrüßung der Gäste, die Raumbenutzung, Teilnahmebedingungen und Wegbeschreibung mussten geregelt werden. Außerdem habe ich mich darum gekümmert, dass alle Teilnehmer*innen Namensschilder, einen Wifi-Zugang und Taschen mit Informationsmaterial erhielten. Im Zuge der Veranstaltungsorganisation durfte ich an allen seminarrelevanten Meetings teilnehmen (beispielsweise im italienischen Kulturinstitut), dort auch selbst Ideen präsentieren und mich stark in den Ablauf der Veranstaltung einbringen. Ich habe in dieser Zeit viele neue Kontakte knüpfen können und einen wertvollen Einblick in institutsübergreifende Projektarbeit bekommen.

5 Organisatorisches

Einer der wichtigsten Faktoren bei einem Auslandssemester ist die Finanzierung. Gerade eine Großstadt wie London, mit ihren sehr hohen Mietpreisen, kann schnell teurer werden als man denkt. Zum Glück existieren neben Ersparnissen aus einem Studierendenjob einige andere Möglichkeiten zur finanziellen Unterstützung, wie zum Beispiel der DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) oder auch die Auslandsförderung nach dem BAföG (Bundesausbildungsförderungsgesetz). In jedem Fall lohnt es sich mit der Recherche und Organisation für ein Auslandssemester frühzeitig anzufangen und sich bei Bedarf beraten zu lassen.

Während meiner Zeit in London habe ich im Stadtteil ‚Mile End‘ in einer WG mit sechs anderen Mädchen aus aller Welt gewohnt. Auf den Tipp einer Bekannten hin habe ich den Raum noch von Deutschland aus über eine Agentur gemietet. Ich habe mich in der WG und dem Stadtteil sehr wohl gefühlt. Allerdings würde ich nicht dazu raten aus dem Ausland ein WG-Zimmer zu mieten, wie ich es getan habe. Man kann eine deutlich niedrigere Miete für eine bessere Unterbringung zahlen, wenn man sich vor Ort etwas sucht. Am einfachsten ist es meiner Meinung nach, sich für die ersten zwei Wochen eine Unterbringung in einem Hotel oder einer Ferienwohnung zu buchen und dann von dort aus auf die Suche nach einem Zimmer zu gehen. Im schnellen Wohnungsmarkt von London sind die Angebote teilweise innerhalb von zwei Tagen vermietet und sofort bezugsfertig. Man hat gute Chancen schnell etwas zu finden.

Neben der Unterbringung und den allgemeinen Lebenshaltungskosten, die sich in jeder Stadt unterscheiden, sollten auch die Reisekosten - sowohl der Anreise als auch des täglichen Wegs zur Arbeit - bedacht werden. Der Flug nach London ist von Hamburg sehr günstig, wohingegen die monatlichen Kosten für den öffentlichen Nahverkehr je nach Zone sehr hoch sein können. Mein Praktikum wurde mit monatlich 300€ vergütet, was die Monatsfahrkarte und ca. einen Wocheneinkauf gedeckt hat.

6 Fazit

Während meines Praktikums habe ich viele meiner im Studium gewonnenen Fähigkeiten und Kenntnisse einsetzen und weiter vertiefen können. Und was noch wichtiger ist: Ich habe sehr viel Neues gelernt. So gut wie jede meiner Erfahrungen ist mir nach dem Praktikum auf die eine oder andere Art nützlich gewesen.

Die Zeit in London war nicht ohne Herausforderung, aber ich denke, dass das Auslandspraktikum die beste Entscheidung für mich war. Es hat unglaublichen Spaß gemacht die Stadt zu erkunden, neue Menschen kennenzulernen und dabei viele neue Erfahrungen zu sammeln. Auch nachdem ich vier Monate ständig etwas Neues unternommen habe, hatte ich noch immer nicht das Gefühl alles von London kennengelernt zu haben. Da ich von September bis Mitte Dezember dort war, konnte ich die Stadt im Übergang vom Spätsommer in die Weihnachtszeit erleben und habe alles in vollen Zügen genossen. Im Institut habe ich mich sehr gut aufgenommen und von Anfang an als Teil des Teams gefühlt. Der Aufenthalt in einem weltweit agierenden Institut hat viele interessante Aspekte mit sich gebracht, wie zum Beispiel einen Besuch in der deutschen Botschaft in London und den kulturellen Austausch mit den anderen Länderinstituten. Mein Praktikum war sowohl persönlich als auch fachlich eine großartige Erfahrung und ich kann nur jeder*jedem empfehlen ein Auslandspraktikum in Betracht zu ziehen.